Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **22 (1866)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

22. Bd. 1866.

№ 11. 17. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Schreibebrief des Polyt. Achilles Bummelmeier, Cosenior der Paukschmissia, in Limmat-Athen an den Studiosus Hektor Bierrüssel, Cosenior der Lumpkneipia, in Germanien.

Saubere Geschichten, Bruder! Paukverbot, Relegation, weil nicht aus Corps treten wollen .... Stupid! — Paukverbot im Lande der Freiheit, — schöne Freiheit, das! ....

Glauben denn diese Schweizerkühe, wir kommen in ihr Land und bringen unsre Goldfüchse, um zu ochsen gleich obscuren Kameelen? Lächerlich! — Sollten froh sein, daß wir ihren jungen Kaffern den Comment beibringen und von Zeit zu Zeit mit einer Quart oder Terz ihnen die breite Visage zeichnen. Was wären diese Kümmeltürken ohne uns und unser cultivirendes Exempel? Eine Heerde gezähmter Kameele, eine Ausstellung ungehobelter Nachtstühle (famoser Witz von mir, auf Seniorenehre)!

Und dieser Schulrathspräsident will uns maßregeln? Ridikül! Bei Tag ein stillschweigender Verachtungsbummel, bei Tag die Fenster demolirt und dann ade Schweiz!

Nach Paris? Quod non! Was ist Paris gegen Gießen, Marburg oder Greifswalde? Diese lions du quartier latin, welche sich Wunder was darauf zu gute thun auf 1830 und 1848, haben nicht einmal einen Paukcomment. Lächerlich!

Da will ich meine Bude doch noch lieber in Kurhessen oder Meckelnburg aufschlagen, da wird man nicht wegen jeder Paukerei relegirt. Also auf baldig Wiedersehen.

Antwort des Stud. Hektor Bierrüssel, Cosenior der Lumpkneipia, in Germanien.

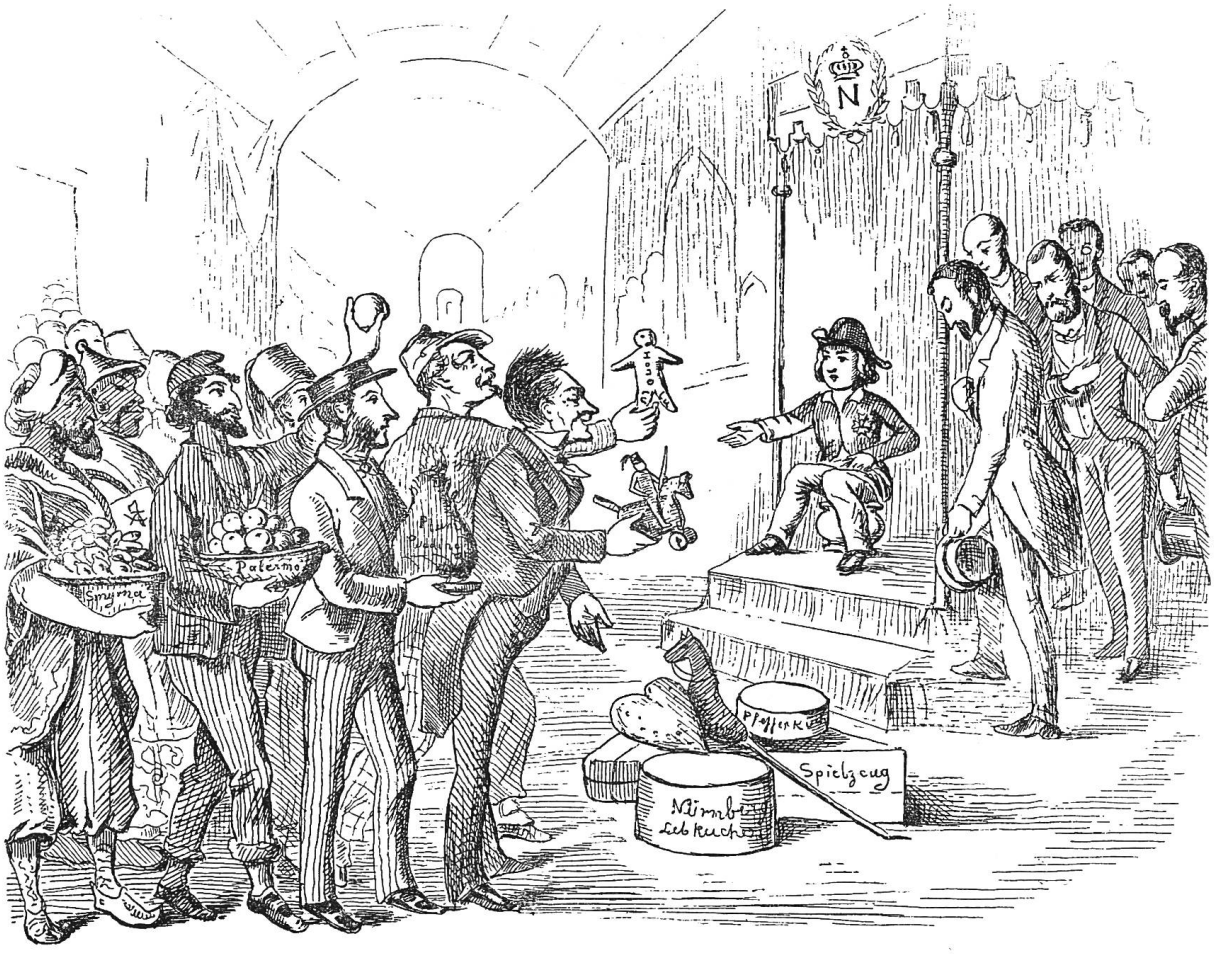
Gut gebrüllt, Löwe! Den Staub von den Pantoffeln geschüttelt und dem miserablen Philisterlande die hintere Façade zugekehrt! War eine schlechte Inspiration von dich nach dieser Schweiz zu bummeln, wo nichts jroßartig ist, als die Kühe, die Käse und die Kröpfe. Kehre zurück über unsern jrünen Rhein, so schnell du kannst!

In Germanien allein kann der Corpsbursch noch flott vegetiren. Ob wir uns die Gesichter zerfetzen, ob wir die Kaffern und Knoten prügeln, das kümmert unsere Landesväter wenig. Sie wissen es wohl: der ärgste Renommist wird schließlich zum loyalsten Unterthan. Flott, so lang man Bursche ist, dann die Angströhre aufgestülpt, den Bart à la Hainau gestutzt und den Excellenzen den Kratzfuß gemacht, so kommst du zu Amt und zu Würden und darfst auf den Kaffern und Philistern reiten wie zuvor. Statt sie selber zu zwicken, läßt du sie vom Büttel aushauen; hast den Spaß ohne dich selbst zu bemühen und kräht kein Hahn danach.

Schlage noch einigen dieser Schweizer Nachtwächter, die sich Polizei schimpfen lassen, die Schädel ein, oder schmeiße sie in die nächste beste Jletscherspalte; — hänge den Schuldespoten eins in den Zeitungen an und komme! Die Lumpkneipia wird den confrater, der sich so famos herausjebissen hat, mit offenen Armen empfangen.

Der Präſident der Weltausſtellungskommiſſion für 1867.

„Denn was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht,
„Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.“



Der kaiſerliche Häfeliſchüler und Ausſtellungspräſident geruhet — auf ſeinem Throne ſitzend — den Tribut der Völker des Erdballs entgegenzunehmen.

Der gypſerne Wilhelm Tell in Altdorf an den Bildhauer Imhof in Rom.

Mein lieber Freund und Mitbürger!

Habe ich doch nicht gedacht, alt und gebrechlich wie ich bin, noch die Feder ergreifen zu müſſen, ich, der ich ſonſt nur gewohnt war, mit Pfeil und Bogen und der Axt umzugehen. Nun, es iſt einmal ſo und warum ich dir eigentlich ſchreibe, ich ſage es dir gleich oder du haſt es ſchon errathen. — Der Tell ſchreibt einem Bildhauer, — aber du biſt nicht nur ein Bildhauer, biſt auch mein Freund und wir ſind im gleichen ſchönen Bürglen geboren. Meine gute Hedwig ſel. die ſagte mir einmal: Du biſt gut und hülfreich, dieneſt Allen, und, wenn du ſelbſt in Noth kommſt, hilft dir Keiner. Jetzt erſt fühl' ich die Wahrheit dieſer Worte. Doch heraus mit der Bitte, denkſt du; nun ja, du weißt, ich war am 59ger eidg. Freiſchießen in Zürich als Dekoration auf einem Ehrenbogen, nachher kam ich nach langem Herumliegen nach Altdorf, wo man mich, obſchon ich nur von Gyps bin, auf einem einfachen Piedeſtal aufſtellte. Es ſind nun ſieben Jahre ſeither und wäre ich nicht von mitleidigen Seelen einigemal mit Waſſerglas angeſtrichen worden, ich ſtünde nicht mehr an meinem Platz; dieſes Waſſerglas hilft aber nicht immer, das fühle ich zu gut und bin jetzt ſo ſchwach, daß ich meine letzte Kraft zuſammennehmen muß, um nicht in die Knie zu ſinken, was mir jeden Tag, ja jede Stunde begegnen kann. Du weißt, das gebe wieder neuen Skandal, Poſtheirifutter und Spott an allen Enden und Ecken. Bitte, denke alſo daran, wie

ich für diesen Posten gut und billig ersetzt werden könnte. Ich kann nicht ewig da stehn und gerne mache ich einem marmornen oder bronzenen Nachfolger Platz und lege mich an die grüne Seite meines Vorgängers.

Man kennt hier in Altdorf meine Constitution und mein Nervensystem gut, man hätte dir deßhalb schreiben und wegen einem Nachfolger sich bei dir erkundigen sollen, wenigstens ist mir ein solcher Beschluß zu Ohren gekommen, aber ich werde vergessen; ja ich habe Alle gerettet und mich will man nicht retten; auch die Tellskapelle am See liege verödet und kahl, wie man sagt. Haben denn meine Enkel nur Geld für Loteriebillets? Wenn ich dies so bedenke, so beschleicht mich immer eine Wehmuth und Trauer, wie damals, wo ich in der hohlen Gasse bei Küßnacht auf der bekannten Bank von Stein saß. Ja könnte ich heute auch auf dieser Bank von Stein sitzen, statt kerzengrade und trotzig dastehn zu müssen und auf die verschiedenen gerathenen und ungerathenen Enkel herabblicken... Auch da treibt sich jeder an dem Andern fremd vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerz. — Hier geht der sorgenvolle Kaufmann und der leicht geschürzte Engländer, der andächtige Mönch, der düstere Schächenthaler, der hoffnungsvolle Collecteur, der Wirth mit der wohlbesetzten Kutsche mit Reisenden, die ferne herkommen von der Menschen Länder; denn jede Straße führt an's Ende der Welt. Sie alle ziehn ihres Weges fort an ihr Geschäft — und meines ist die Gliedersucht.

Hilf also wenigstens du mir vorläufig dadurch, daß du mir schreibst, ob du mir einen soliden Nachfolger geben könntest und wie, wo und wann, bis dahin will ich mich zusammennehmen und noch auszuharren versuchen. Halte nichts für ungut. Lebe wohl, vergiß nicht auch du deines alten Freundes

Tell.

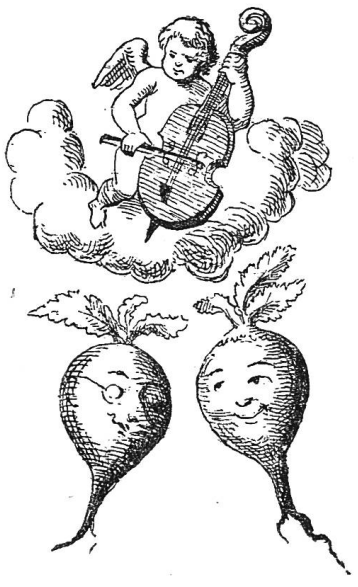
Auflösung des Bilderräthsels in letzter Nummer.

Medikament — (Meh—dick—am—End.)

NB. Dieses Medikament, aus ungebrannter Asche bestehend, wird hauptsächlich von den Drs. jur. utr. angewendet, von Manchem als Universalmittel angepriesen und sein Gebrauch erscheint durch Verwerfung des 7. Revisionsartikels neuerdings auf längere Zeit gesichert.

Bilderräthsel.

II.



Die Auflösung folgt in nächster Nummer.

Wieder einisch Eppis aus Hilarii Tagebuch.

Saffer Elemenge, der Caplon hat doch recht, wenn er behauptet, wir leben im papeirige Zeitalter. Hab eister geglaubt, wenn ich auf dem Thurm sitze, es gelte von mir, was das Elisi in sein Schreibbuch mit den schönern Stellen aus den deutschen Glasigern geschrieben hat,

der Hauch der Grifte
Steigt nicht aufen in die reinern Lifte.

Aber nä=ä im zweiten Theil. Sitze wieder einmal oben, weil es meine Tauer ist und luge, ob es nicht wieder bald brennen wolle in Subingen außen; da klopft es, und vor mir steht der Caplon mit einem großen Bogen Papeier und verzählt mir, wie daß ich wegen meiner Eigenschaft als Thurmwächter eigentlich auch ein Glied der Kirche sei, und ich demnach auch die Adresse unterschreiben solle von denen, welche nicht in dem Dings da sein wollten von wegen dem Bischof und dem Kanzler. — Habe aber gesagt, daß ich in meiner Eigenschaft als Thurmwächter über den Parteien erhaben sei, hätte übrigens an selbigem Abend die Thurmwacht gehabt, hätte aber nichts Greusliches bemerken können, ansonsten ich gestürmt hätte, um die Leute zu zerstreuen.

Geht demnach der Caplon furt; nichts für ungut, und setze ich meine Betrachtungen fort, da klopft wieder Einer. Als ich ihn einen ließ, merkte ich, daß es ein Basellandschäfter oder Basler war. Der hatte ein noch viel längeres Papeier und schön linirt, stand aber nichts darauf geschrieben als der Kopf, wie der Eusebi sagt. Meinte nun der Basler, ich sei gewiß auch gegen das Regiment der Bundesbarone und gegen die Unterdrückung des Schweizervolkes, ich sollte also die Petition der 50,000 unterschreiben. Es fehlten nur noch zwölf Mannli daran, und wenn ich unterschriebe, würden die andern 11 im Städtli bald sich finden.

Aber potz Heidenbuggel, wie habe ich den heimgeschickt. Erstens, habe ich gesagt, bin ich gar nicht unterdrickt und lasse ich mich nicht unterdricken, und was dann die Bundesbarone betrifft, habe ich gesagt, so kennen wir Das schon. Jeder, der in sich das Zeug zu einem Bundesbarönli gspürt, begehrt auf, daß er es noch nicht zum Baron gebracht hat, und da sollen nun die 50,000 Papeirigen die Stegen machen, auf der er in den Bundessessel aufenklettert. Mirawohl, machen die andern, was sie wollen; mir aber soll Niemer ein Fiseli Fäseli vormachen, ich bin zu alt dazu. Verschwinde, Versucher!

Feuilleton.

Echantillon de style classique moderne.

„En face de la caserne de Thoune s'élèveront des écuries spacieuses pour loger 400 chevaux. Elles seront adjacentes à deux manèges, voutés avec *crèches et rateliers* en fer, établis de façon à ce que *500 soldats* puissent y trouver place.“

(Journ. de Gen. Nr. 56.)

Culturstaatlicher Musterliebesbrief.

An hehren Elisabeed Buhofer bi Rudouf E. in B.

B..... den dis Monaths. Mein lieber freut an hehren Elisabeed Buhofer. Der Johannes E..... schreib ein Brief. Googrüse meine liebe. Ach deine liebe ist noch nicht vergesen. Altilibi roschet nicht. Bei uns geiz gued. Schreibe eine Antwort ob wieder könn komen, as ich wieder eine frülechi Besuchung mache. Ja meine liebe freutin. 1866.

Muster-Annonce.

Köchingesuch. Eine behende jugendliche Köchin von sanftem Charakter, die nur ganz gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet Anstellung gegen großen Lohn. Die Trauerurne wird aufgestellt sein.

(Schweiz. Volksfreund Nr. 51.)

Briefkasten. R. H. in B. Erhalten und verwendet. — K. S. in Z. Mit Vergnügen aufgenommen. — J. E. K. in S. Wir sind mit ihrer Anschauungsweise einverstanden; unsre Behandlungsweise scheint uns jedoch kürzer, einschneidender und treffender. — H. A. in B. Die „Trauerurne“ der jugendlichen Köchin eröffnet den Vermuthungen einen weiten Spielraum. — K. W. in M. Persönlichen Anspielungen ohne genügende Erklärung können wir keinen Raum geben; sie laufen meist auf Privatmalicen hinaus, zu deren Organ wir uns nicht machen wollen. — *Rocambole.* Pas mal! — J. S. in B. Ihr Adressant führt zwar einen schlechtern Styl aber doch eine schwärzere Tinte als sie. — Othello. Du bist sehr wüste, Mohr! In diesem Laden haben wir nichts zu suchen. — John Boldin. Das nächste Mal, aber mit Auswahl.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.